

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Georg Heinrich Conrad Hüttemann und Christian Wilhelm Gericke.

**Hüttemann, Georg Heinrich Conrad
Gericke, Christian Wilhelm**

Cuddalore, 01.01.1768-27.12.1768

August 1768

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-187807

1780, Nachdruck zu dem Secunderen an diesem Ort, unter Mr. Le-
Augustin, der ein verständiger, nachdenkender Mensch ist, und
durch seine beständige Ausdauer bei der Beförderung seiner ge-
liebten Sache, da er auf mannigfaltige Weise versucht worden, in
Indien Abzubrechen, und gekommen ist, ist als ein Mann
betrachtet, der das Gute liebt, und seinen Aufstellungen
nicht nachgibt. Wir gingen daher Morgen zu ihm, ^{und} ihm
sagten wir den Handel auf allen Umständen, von
welchem unser Caracul, Maac ein Recht haben zu einem ge-
wissen Gehalt; wir sein freigesetz. Anverwandten ihm
sagten, daß sie selbst zu sehen, und den Grund, weil es ein
Gut ist. Nun ist es gewiß, daß wir sagen, wenn die Kaiser
dem freigesetzten Geist übergeben wird, so muß es von
Caracul aus ausgehen; wir sind gewiss, und aber von
dem freigesetzten Recht nicht, daß die in dieser Meinung
nicht als ein Hindernis betrachten, und ihm den Geist der
Freiheitsgesetze übergeben werden. Nach dem
dem Gouverneur werden, und mit dieser Sache abgeben,
was sein Antwort, die Angelegenheiten der Kaiser zu
müssen nach den Gesetzen ihrer Nation, und es ist un-
möglich, sie müssen übergeben, welche sie wollen; Dies ist
bey uns ein so eingetragenes Recht, und Beweis auf dem
Befehl der Compagnie, daß selbst der Gouverneur und
Kath in Madras, daß der Kaiser nach einem Abschied
nicht annehmen können; und daß wir mit den Kaiser-
gen so ist und nicht anders handeln ist ganz gewiß.

Es ist

[illegible]

Ich zu diepariren sende an mich selbst, als einem Mann, der 813
 die Führung des ganzen Gouvernements wahrnimmt, seinen Augustus
 Meinung zu hören, obwohl in der That nur ein Lateinist
 und ein Lönner; aber so jungen wie in hiesiger Zeit
 vor mir.

[illegible]

[illegible]

August

nach, das es gefallen sey, und das die Lammwein bey ^{und ganz} ~~der~~ ^{ist} ~~ist~~
Hauptmann der Gefallenen begraben ist zu die 300
Tages der Kosten vorhanden. So wohl auch, was ich
es gefallen, und wenn nur Maßbar mehr dem 3000 Tage.
den zu die fidele Lammwein erachtet, die im der Liefen
wollen gemacht werden, so ist es von dem fidele nicht möglich
selbst, wenn es in, seinen Vindan gegeben ist. Dann
auch ohne Liefen von Vindan, ohne Liefen jenseit zu dem einzigen
wahren Gott, und ohne Glauben an den Heiland der Welt
schickel, der fidele nicht möglich; es fällt nicht in ein Nicht sein.
ein, sondern in den Jovon Gottes, in die Jovon sein, in
Gott und Gottmann. Dann, mein lieber Herrmann, er-
kennet, daß nicht nicht Lammwein und Gottes Werdung
so wenig vor die, so fall beinahe ~~erachtet~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~
mehr zu gerade (Mey sey), der auch dazu anstellt. Betrügt
nicht damit nicht Lammwein, und auch nicht. Betrügt nicht
von Vindan zu dem einzigen wahren Gott, und die Liefen
nicht vor die, so fall, und ^{den einzigen in} ~~den einzigen~~ ^{ist} ~~ist~~ ^{ist} ~~ist~~
nicht allein dadurch, daß es nicht möglich ist den Hei-
land zu verlassen, sondern es nicht befohlen wurde, es
Jovon der einzigen Jovon will, aber die Jovon ist, und
nicht Jovon sagt es auch zu anderen, daß die der Mey sey,
den in die Liefen nicht möglich. So ist sehr gut, und die
Möglichkeit, nach es, sagt, was seine Antwort; aber ist es wohl
möglich, sich das nicht zu wissen? Ist nicht die Liefen Welt?
Nicht man nicht sein Mann werden, wenn man nicht

und man

Auguſt

andern? Was geſehen wolte, als die Welt geſt? Ist es aber nicht
 beſſer, verſtehen wir, ſie von der Welt kommen, und wir hören
 in ihren Augen, was wir nicht in der Welt ſehen können, als
 ihren Blick geſehen, ihren Blick ſehen, und wir ſehen
 was wir nicht ſehen können. Es ſpricht: nicht, weil es das möglich, es ſieht auf
 alle an einem Gott, und ſieht nicht, weil es auf der
 beſten Welt zu ſehen, die nicht mit ist, wir ſehen nicht
 an unſerem Gott; die ist möglich die beſte Welt; unſer
 ob alle ſie, ſie kann es ab zu nicht anders ſehen; es ist
 beſſer, ſie an einem Gott ſehen, wie es ſieht, und daz
 ſieht und genug ſehen; es wolte die es nicht beſt mit ſo
 was; aber die mit ist Kaligugam ſie die beſte Welt:).
 Wir ſagen, nicht, das wir die Welt nicht ſehen, es würde
 die ihren nicht ſo ſehen, wie es nicht die mit ſie; es
 nicht, aber wir ſehen die von geſehen was wir, was
 ſehen alle beſten nicht ſehen und ſehen ſie ſehen
 was wir, wie es, ſie nicht wir wir ſehen geſehen, was wir,
 und ſie können wir beſten Welt wir nicht ihren nicht
 ſehen; ſie ſoll es nicht ſehen, ſie ſoll es nicht ſehen, ſie
 die ſie nicht ſehen; aber das in den Augen der
 beſten Welt wir nicht, wie wir nicht, was wir nicht
 nicht abſehen, das können wir nicht nicht ſehen;
 was in den Augen der beſten Welt wir nicht ſie, ſie ſie
 die Gott in nicht, und nicht nicht zu beſten nicht auf
 ſehen, was die, nicht es nicht der Welt geſehen ſehen,
 in die nicht ſehen ſehen und nicht nicht nicht auf
 nicht

88.
Augustus

übrigen gab es das Rad das Weib nicht mehr. Wir sagten das
aus, da wir uns alle, die mit uns den einzigen wahren Gott
verehrten, in uns selbst und vor uns selbst auf nicht mehr von
uns, und das es bloß der einzige wahre Gott (Gnade) sei,
das wir sein Wort füllten und es erkennen. Dieser Gnade aber
wollen wir unser Leben geben, darum füllte er uns zu ihm gesandt,
ihnen sein Wort, sein Lieb für sie, und das Gute, was es ihnen
dieser einen Heiliger zu sagen gab, daß sie zu ihm
Wann sie uns das, was wir ihnen von dem einzigen wahren Gott
und von ihm selbst zu sagen, zu sagen, und zu ihm leben
würden, so würden sie von Gott abgewandt werden, und
denn da würden sie gerufen und zu ihm und zu ihm
selbigen Menschen kommen. Das Weib sprach, antwortete er, sagst
aber nicht weiter. aber einige von den Jüdinnen, sagte: jetzt
kannst du das noch nicht wissen, was er sagt; laß aber mich
die Zeit kommen, als dem wird es von selbst kommen. Jetzt ist
noch Kaligula (der böse Mann), es wird aber eine Zeit kom-
men, da es besser wird. Wir fragten: wird denn diese Zeit
kommen, weil es noch zu haben, sagt: der Mensch wird Tode. Die
Antwort war: das wissen wir nicht. Nun sagten wir, noch kann
auch auf dem eine kommende haben Zeit selbst, wenn sie nicht
bald zum Leben kommen, wie wir können auch noch wissen, das
die gute Zeit, darin es der einzige wahre Gott und seine Ge-
hört zu erkennen und sehr zu dem Himmel, sehr zu kommen ist.
Doch hat auch niemand etwas von dem wahren Gott, von seinem
selbst, da er die Welt zu sandte, von seiner Liebe, und
von seiner Verlangen, nicht wenig sehr zu sein, aber zu sein,
aber um seinen Gott und auch zu dem aus seiner Liebe zu

zu

zu auf, auf die zu verknüpfen und den Weg zur Frömmigkeit 89.
zu zeigen. Was dir aus sich ist, andere, nicht geistlich, als freudigste
Lagerung, worin man holt und sein mützel und nicht allein
innig, sondern auch die schändlichsten Grundtugenden, was
ist; man aber selbst ist Kinder, worin die innig, was ^{ist}
gebet wird, worin man ihn und von dem Markt, das er zu
den Markt, was gewendet hat, gesendet wird, in Gott, Gebet
wofür, und die welche ist verkommen und seine, was gut. N.
Ist ist, nicht, daß die Zeit sehr gekommen ist! aber die Zeit
liegt an auf, ist weil die Zeit nicht gebraucht, ist weil
so nicht voraussetzen, ist weil nicht fröhlich nach sich auf von
Gottes runder sagen, ist weil das Kaligagum, das heiden-
tum nicht verlassen und zu ihm kommen; ist weil er spielt
in der Nacht, spielt so nach bei der Nacht, und weil das
unmöglich zu ihm kommen. Wenn ist all, weil
aufgeben das heidentum zu verlassen, so werden auf andere
folgen, und dann wieder andere, und so wird nach Kal-
igagum vorkommen; weil ist aber das nicht ist, so bleibt
Kaligagum, und ist sehr sehr davon, das ist. Einige
wollen, sie wollen hinstehen bei und zu ihm kommen.

Samst. August 28. Heute veränderte die
Worte Joh. 6 v. 67 = 69. arbeitslos, schlaflos und besessenen
mit der Antwort Christi: Wozu, was sollst du sein? Das
sagt Worte der reinen Liebe; zeigt, daß in jedem
und von ist kein Frömmigkeit. Auf das, daß in jedem
Wort, in jedem, allein, was, in dem ist allein
verfälscht und ganz zu finden ist.

Das